



Bern, Samstag, 16. April, Gründungsversammlung:

Frauengewerkschaft

Über eine notwendige Erneuerung der Gewerkschaftsbewegung wurde letztes Jahr rund um das fünfzigjährige Jubiläum des Friedensabkommens viel diskutiert; Feministinnen konstatieren seit langem, dass Frauenforderungen in der gewerkschaftlichen Interessenverwaltung des „typischen Arbeitnehmers“ (männlich, Facharbeiter, Schweizer) keine Chance haben (vgl. auch WOZ, Nr. 8/88). Morgen Samstag wird nun in Bern eine Frauengewerkschaft gegründet.

In allen Branchen, auf allen Ebenen der Gewerkschaftshierarchie, sind praktisch sämtliche Versuche, Frauenforderungen oder Forderungen zur Ökologie voranzutreiben, entweder in den Strukturen versandet oder von einer Männer-Mehrheit als „unrealistisch“ abgeblockt worden. Die Inhalte für eine menschlichere Schweiz werden immer noch der mythischen Grösse „Arbeitsplätze“ gegenübergestellt. Spontane, angriffige Aktionsformen sind undenkbar. Denn es gilt, die durch gesellschaftliche Veränderungen angeschlagenen Verbandsstrukturen zu sichern, statt die Bewegung zu stärken. Ein gutschweizerisches Versicherungsdenken dominiert alle Strategie und Taktik.

Der Frauenanteil im Schweiz. Gewerkschaftsbund (SGB) ist auf 12% gesunken, Resignation und Apathie greifen um sich. Die Auseinandersetzungen um das Friedensabkommen haben gezeigt, dass längst fällige Neuorientierungen im SGB höchstens ins Programm kommen, aber nicht umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen, Grünen und sozialen Volksbewegungen kann nicht stattfinden.

Immer wieder werden an Frauentagungen und Frauenkursen weibliche Inhalte und Utopien aufgelistet: Frau ist sich einig in den Träumen und Bedürfnissen! Wir sind jedoch weiter von deren Realisierung entfernt denn je. Während der aktive linke und der passive rechte Flügel in der Gewerkschaftsszene sich gegenseitig in Schach halten, verschärft sich die politische Situation in der Schweiz relativ rasch. Selbst minimale Schutzforderungen wie Mutterschutz, Ganztageschulen, Verbot von Nacharbeit, Einschränkung sexistischer Werbung usw. sind nicht durchsetzbar. Wir Frauen wollen nicht «flexibel in die Armut» ...

Die SGB-Strukturen sind in der Verteidigung der Interessen des typischen Arbeitnehmers (männlich, Facharbeiter, Schweizer) entwickelt worden. Sie sind heute Profilierungs-Hierarchien statt Projekt-Stützen. Es hat sich gezeigt, dass es nur ganz sporadisch möglich ist, den Kampf um weibliche Inhalte - und das bedeutet heute bald den Kampf ums Leben - unter der Dominanz dieser Strukturen zu führen. Ohne Männer geht es nicht und mit ihnen auch nicht!

Wir wollen eine Frauengewerkschaft. Sie soll dem SGB angeschlossen sein, damit Frauen, die in den traditionellen Gruppen bleiben möchten, nicht von den anderen abgespalten werden. Überlassen wir das der Entwicklung... Wir wollen eine Gewerkschaft für: Lohnempfängerinnen, Heimarbeiterinnen, Jobberinnen, Hausfrauen, Arbeitslose, in Ausbildung Stehende, graue Panther, selbständig Erwerbende (Coiffeusen, Schneiderinnen etc. ohne eigene Angestellte) und natürlich Frauen aus dem Dienstleistungssektor, aus den Büros. Wir wollen ein Minimum an Organisationsstrukturen und ein Maximum an Solidarität. Wir wollen die Frauen-Lohnarbeit mit der Frauen-Haus/Familien/Lebensarbeit verknüpfen. Wir wollen spontanere und frechere Aktionsformen!

Die Initiantinnen.

Wir treffen uns am 16. April 1988 in Bern, 14.00 Uhr, im Volkshaus/Hotel Bern, zur Gründungsversammlung! (Zeughausgasse 9).

Programmwurf zur Diskussion

- Organisation und Aktivierung von Frauen in einer Gewerkschaft nur für Frauen, die als ihr Ziel eine gerechtere Gesellschaft anstreben.
- Die Frauengewerkschaft verfolgt zielstrebig und konsequent die Chancengleichheit in allen Bereichen der Gesellschaft. -' Keine Gleichmacherei - anstatt Gleichstellung!
- Solidarität mit allen Frauen ist unsere Stärke; Frauennetzwerke verbinden uns!
- Die Frauengewerkschaft kämpft für eine Gesellschaft, in der das sinnlose und menschenzerstörerische Profit- und Karrieredenken keinen Platz mehr findet.
- Wir wollen eine Gesellschaft, die von unseren Werten bestimmt wird. Wir Frauen sind es, die diese Werte benennen.
- Wir setzen uns ein für das Selbstbestimmungsrecht aller Menschen dieser Welt.
- Wir wollen keine herrschende rollenspezifische Sozialisation der Geschlechter. '
- Offene Grenzen statt Rassismus.
- Die Frauengewerkschaft wendet sich kompromisslos gegen die Gewalt und die Ausbeutung der Frauen; wir wollen ein Leben ohne Krieg.
- * Wir wenden uns vehement gegen die Ausbeutung der Frauen als Sexualobjekte, billige Haushälterinnen, billige Arbeitskräfte und kostenlose Sozialhelferinnen.
- * Wir bekämpfen die Diskriminierung der lesbischen Frauen.
- * Wir kämpfen gegen die Pornographie.
- * Wir wollen keine Gen- oder Biotechnologien, die unsere Lebensgrundlagen zerstören.
- * Das kulturelle Schaffen von Frauen wird eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft erhalten; das Selbstwertgefühl von uns Frauen wird durch dieses Schaffen gestärkt. Damit unterstützen wir Randgruppen in ihrem Kampf um Anerkennung in unserer Gesellschaft.
- * Die Frauengewerkschaft unterstützt Projekte, die von einer ökologischen und friedlichen Idee ausgehen.
- * Unser Ziel ist eine kreative, vielfältige und mutige Frauengewerkschaft; wir wollen eine lebendige Gewerkschaftsbewegung ohne Friedensabkommen. Mit Foto.

Frauengewerkschaft, Postfach, SGRA, 3001 Bern. 30-107132-0.

WOZ, 15.4.1988.

WOZ > Frauengewerkschaft. Programm. WOZ, 1988-04-15